

HELLENIKA

Jahrbuch für griechische Kultur
und deutsch-griechische Beziehungen

Neue Folge 15

Herausgegeben

im Auftrag der Vereinigung der
Deutsch-Griechischen Gesellschaften e. V.

von

Thede Kahl und Holger Lamm

LIT

„Die hochmütige Überheblichkeit des nordischen Menschen“
Zu einem Skandal in der „deutschen Kolonie“ Athen
am 20. April 1935

Alexandra Kankeleit, Athen

Eine bisher unbekannte Episode aus dem Jahr 1935 vermittelt ein anschauliches Bild von der Stimmung, die nach der „nationalsozialistischen Machtergreifung“ in der sogenannten deutschen Kolonie in Athen vorherrschte.¹ Auf drastische Weise erfahren wir, welche Fronten einander damals gegenüber standen und wie das Deutsche Archäologische Institut Athen (DAI Athen) in dieser kritischen Situation agierte.

Das Material im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts (PA AA) bietet reichhaltige Informationen zu den Geschehnissen in Griechenland von 1933 bis 1944. Eher zufällig stieß ich bei meiner Recherche auf ein denkwürdiges Ereignis, das den Ausgangspunkt für weitere Nachfragen und tiefer gehende Untersuchungen bilden sollte. Im PA AA existiert eine Dokumentensammlung zu Hitlers deutschen Gegnern in Griechenland, die sich vor allem auf die „Schwarze Front“ konzentriert.² Dabei handelte es sich um eine gegen Hitler und seine Politik gerichtete Nazi-Organisation, die von Otto Strasser³, dem Bruder von Gregor Strasser⁴, 1931 ins Leben gerufen worden war. In den Jahren 1934 bis 1937 hielten sich einige Mitglieder der „Schwarzen Front“ in Griechenland auf und druckten dort

1 Zur „deutschen Kolonie“ in Griechenland: MACKROTH 1930; RÖSNER 1944; BARTH /AUERNHEIMER 2001; KANKELEIT 2019b.

2 PA AA, RAV Athen, 37 (Schwarze Front, Band 1); PA AA, RAV Athen, 38 (Schwarze Front, Band 2).

3 Otto Strasser (1897-1974) war von 1931 bis 1938 der Anführer der politischen Kampforganisation „Schwarze Front“. Seit 1934 wurde er von Hitler verfolgt und entging nur knapp mehreren Mordanschlägen durch die Gestapo; s. GOTTFRIED 2012.

4 Gregor Strasser (1892-1934) gehörte seit den frühen 1920er Jahren zu Hitlers Gefolgsleuten und wurde 1928 zum Reichsorganisationsleiter der NSDAP ernannt. Bereits 1932 wurde er in der sog. Strasser-Krise von Joseph Goebbels entmachtet und aller Ämter enthoben. Der sog. Röhm-Putsch im Sommer 1934 führte schließlich zu seiner Ermordung durch die SS.

im Untergrund mehrere Flugblätter und Artikel, die die in Griechenland lebenden Deutschen zu einer Abkehr von Hitler bewegen sollten.

Diese Dokumente sind ein wichtiges Zeugnis der Zwischenkriegszeit in Griechenland. Sie sind nicht nur informativ, sondern auch außerordentlich spannend zu lesen. Allerdings hatte ich zunächst den Eindruck, dass sie nur wenige konkrete Hinweise zur deutschen Kulturpolitik in Griechenland und speziell zur Haltung des DAI Athen während der NS-Zeit liefern würden.⁵ Glücklicherweise führte die Suche im sprichwörtlichen Heuhaufen zu einem kleinen Erfolgserlebnis. Weitere Dokumente im Archiv der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin (DAI Berlin, AdZ) und in der Deutschen Evangelischen Kirche Athen (DEKA) vervollständigten unser Puzzle und bieten nun die Möglichkeit, folgende Geschichte zu erzählen.⁶

5 In den Unterlagen zur „Schwarzen Front“ wird der damalige Zweite Direktor des DAI Athen, Walther Wrede (1893-1990), mehrfach erwähnt. Seit 1935 bekleidete er den Posten des Landesgruppenleiters der NSDAP-Aufbauorganisation in Griechenland und war deshalb an Untersuchungen zu potentiellen Widerstandsgruppen oder bei Verhören von NS-kritischen Personen persönlich beteiligt; s. KRUMME 2012.

6 Die hier geschilderte Episode ist in einen größeren Kontext eingebettet und Teil einer Untersuchung zur „Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit“. Es handelt sich um ein Projekt des DAI Athen, das auf Initiative von Katja Sporn 2016 ins Leben gerufen wurde. Ihr und den Betreuerinnen der genannten Archive – Lucia van der Linde (PA AA), Johanna Müller von der Haegen (DAI Berlin) und Hilde Hülsenbeck (Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland) – gilt mein ausdrücklicher Dank. Weiterhin möchte ich Natalia Vogeikoff-Brogan (American School of Classical Studies at Athens) danken, die eine Kurzfassung dieses Beitrages in ihrem Blog „From the archivist’s notebook“ veröffentlichte und dadurch einen Austausch mit nicht-deutschen Fachkollegen in Gang gebracht hat, s. Kankleit 2018b. Für ergänzende Quellen aus dem Nachlass des deutschen Journalisten Curt Rösner (1888-1966), der seit 1908 in Athen lebte und arbeitete, bin ich seinem Enkel Jörg Denkingen zu Dank verpflichtet.

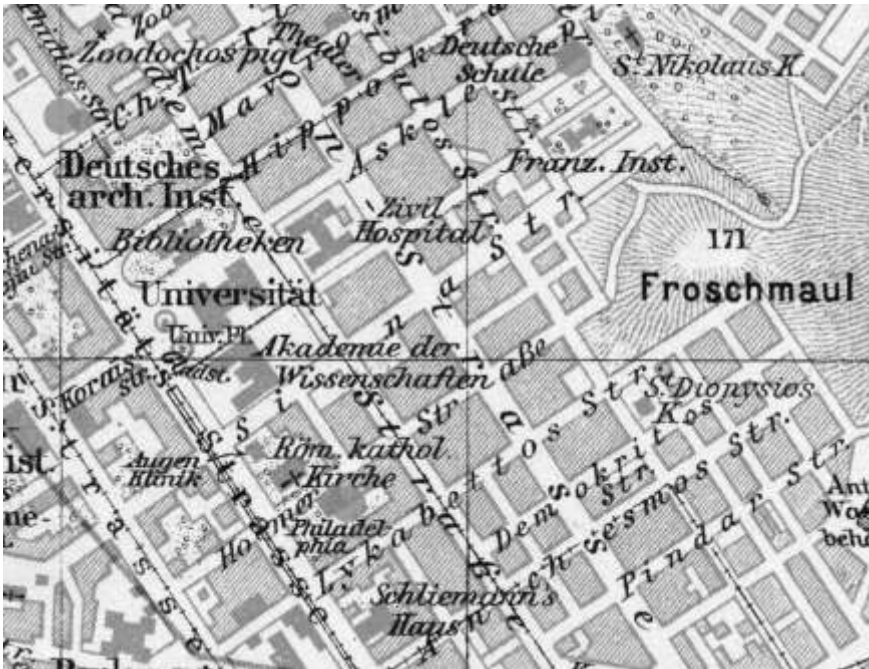


Abb. 1: Stadtplan von Athen um 1900 mit der „Philadelphia“, dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) und der Deutschen Schule Athen (DSA)

Ein deutscher Archäologe löst einen Eklat aus

Am 20. April 1935 kam es in der deutschen Gemeinschaft in Athen zu einem Eklat: Anlässlich Hitlers Geburtstag hielt der deutsche Prähistoriker Peter Paulsen (1902-1985) einen Vortrag in der deutschen Gesellschaft „Philadelphia“ über das Thema „Kulturpolitik im neuen Deutschland“. Sein Text ist leider nicht erhalten (zumindest in den einschlägigen Archiven nicht auffindbar), doch gibt es Zeugnisse zu den teils sehr unterschiedlichen Reaktionen der Zuhörer. Alle in Athen lebenden Deutschen waren aufgerufen, an dieser Veranstaltung (es handelte sich um einen „Kameradschaftsabend“) teilzunehmen. Es lässt sich nicht mehr feststellen, wie viele dann tatsächlich erschienen. Zu diesem Zeitpunkt lebten etwa 600 Deutsche in Athen (insgesamt 1000 in Griechenland), auch besuchten häufig Österreicher, Schweizer und Deutschland freundlich gesinnte Griechen die Gemeinschaftsabende in der „Philadelphia“ (Abb. 1, 2 und 10). In Paulsens

Vortrag ging es unter anderem um die Ablösung der christlichen Konfessionen durch die Wiedereinführung von germanischen Kulturen und neuheidnischen Ritualen. Die Resonanz der Zuhörer scheint gemischt gewesen zu sein: einige spendeten frenetischen Beifall, andere waren erschrocken und standen seinen Thesen eher ablehnend gegenüber. Die Berichte vermitteln diesbezüglich kein einheitliches Bild.

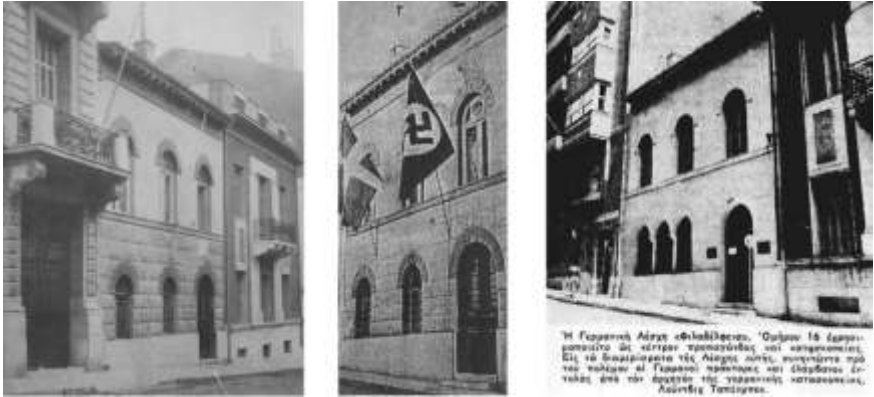


Abb. 2: Drei Ansichten des Philadelpia-Gebäudes in der Straße Omirou 16 vor dem Ersten Weltkrieg, während der NS-Zeit und nach dem Zweiten Weltkrieg

Reaktionen der Zuhörer

Nur drei Personen äußerten offen Kritik und verließen schon während des Vortrages demonstrativ den Saal. Den Quellen zufolge handelte es sich um Pater Richard Liebl, Dekan Gödicke und Frau Sörgel. Für letztere sollte diese Aktion Konsequenzen haben, denn Johann Friedrich Crome (1906-1962), wissenschaftlicher Referent des DAI Athen und Ortsgruppenleiter der NSDAP, ließ ihr eine Drohung zukommen, „dass ihr Fall [...] vor der Partei noch nicht erledigt sei“⁷. Auf welche Weise Frau Sörgel gemaßregelt

7 PA AA, RAV Athen, 63: Schreiben von Pater Richard Liebl vom 13. Mai 1935. Der Adressat („Hochverehrter Herr Minister!“) ist vermutlich Ernst Eisenlohr, der damalige Leiter der Deutschen Gesandtschaft in Athen. Der Archäologe Johann Friedrich Crome hatte 1933/34 das Reisestipendium des DAI erhalten. Von 1934 bis 1937 war er als Hilfsassistent für das DAI Athen tätig. Außerdem engagierte er sich als „Ortsgruppenleiter Athen“ in der Auslandsorganisation der NSDAP; s. MAISCHBERGER 2016, 195 Anm. 177.

werden sollte, ist allerdings nicht bekannt.⁸

Bei Pater Richard war die Lage komplizierter, da er aufgrund seines Amtes und seiner Persönlichkeit eine Respektsperson in der „deutschen Kolonie“ darstellte. Er konnte nicht so leicht von übereifrigen Parteimitgliedern angegriffen und kaltgestellt werden. Wenige Wochen später, am 01. Juni 1935, publizierte er im katholischen Gemeindeblatt „Der Rufer“ (Abb. 3) einen Artikel, der die nazifreundlichen Gemüter in der „deutschen Kolonie“ von Athen zusätzlich erregen sollte.



Abb. 3: „Der Rufer. Monatsblatt der deutschen Katholiken Griechenlands“, Direktion Dr. Barth, Herausgeber P. Richard M. Liebl

Den evangelischen Pfarrer Carl Kindermann (1896-1936?) scheint die Problematik „Germanentum gegen Christentum“ ebenfalls beschäftigt zu haben, denn schon im Januar 1935 hatte er in Athen einen Vortrag zum Thema „Hat Christus dem deutschen Menschen noch etwas zu sagen?“

8 Die Aktenlage im Auswärtigen Amt legt nahe, dass die angedrohten Maßnahmen schließlich nicht umgesetzt wurden. Auch liegen mir zum Lebensweg der Kritiker Gödecke und Sörgel keine weiteren Informationen vor. Zu Pater Richard s.u. Anm. 19-20.

gehalten. Dies geht aus Unterlagen im Auswärtigen Amt und einer Notiz in dem evangelischen Monatsblatt „Glaube und Heimat“ hervor (Abb. 4). Leider ist auch dieser Text nicht erhalten, so dass Kindermanns genaue Intention und Zielsetzung zurzeit noch im Dunkeln bleiben müssen.



Abb. 4: „Glaube und Heimat. Monatsblatt für die Deutschen Evangelischen Gemeinden in Griechenland: Athen, Saloniki, Patras, Volo, Cavalla, Corfu, Kreta“

Ein „Volljude“ als Mediator

In dieser spannungsreichen Zeit versuchte Georg Karo (1872-1963), Erster Direktor des DAI Athen, eine vermittelnde Rolle einzunehmen. Es sind zwei Briefe überliefert, die zeigen, dass er sich bemühte, die verhärteten Fronten zwischen den Auslandsdeutschen aufzubrechen. Der eine richtete sich an Peter Paulsen, der als Reisestipendiat des DAI im Frühjahr 1935 die Gastfreundschaft des DAI Athen genossen hatte. Karo fühlte sich deshalb für ihn verantwortlich und es ist anzunehmen, dass das DAI Athen Paulsens Vortrag in der „Philadelphia“ sogar ursprünglich angeregt und vermittelt hatte. Der andere Brief war an Pater Richard Liebl adressiert. Es ist nicht bekannt, ob Karos Briefe jemals beantwortet wurden, doch erhält man auch anhand dieses einseitigen Schriftverkehrs einen guten Eindruck

von der damals vorherrschenden Atmosphäre in Athen. Eine besondere Brisanz erhält Karos Engagement, wenn man bedenkt, dass er zwar protestantisch getauft war, aber in den Augen der Nazis als „Volljude“ galt. Seine jüdische Abstammung sollte schließlich im Juni 1939 zur Flucht aus Deutschland und einem dreizehnjährigen Exilaufenthalt in den USA führen.⁹

1935 fühlte sich Karo jedoch noch sicher und die hier präsentierten Briefauszüge verdeutlichen seine Identifikation mit dem NS-Regime. Gegenüber Peter Paulsen bekundete Karo Verständnis und Solidarität. Pater Richard musste hingegen seine Kritik einstecken, über die in Kopie auch die Deutsche Gesandtschaft in Athen und Peter Paulsen unterrichtet wurden. Doch lassen wir die Zeitzeugnisse selber sprechen.

Die „Schwarze Front“

Beginnen möchte ich mit einem Auszug aus der Zeitung „Die Deutsche Revolution“ im Mai 1935 (Abb. 5). Es handelt sich um einen regimefeindlichen Text der „Schwarzen Front“ mit der Überschrift „Zerfall der NSDAP in Griechenland. Hitlersystem sprengt Auslandsdeutschtum“:

Dr. Paulsen setzte in seiner Rede auseinander, dass die Revolution noch nicht zu Ende sei, sondern dass die eigentliche blutige Auseinandersetzung in Deutschland noch bevorstehe. Der Hauptkampf gelte den Reaktionären und der Kirche. [...] Überaus heftig griff Dr. Paulsen nun die katholische Kirche und den unheilvollen alles zersetzenden Einfluss des Papstes an. Die Auseinandersetzung mit der rassefeindlichen u. volksfremden Kirche werde bald erfolgen u. sie werde blutig sein.

Die Ausführungen wurden durch die in mäßiger Zahl erschienenen Zuhörer kühl, mit Erstaunen und Schweigen aufgenommen. Der Beifall blieb aus. Die gedrückte Stimmung steigerte sich noch, als Pater Richard, der langjährige Seelsorger der katholischen Gemeinde, und Dekan Gödicke, der sich durch seine aufopfernde Tätigkeit in kurzer Zeit in der deutschen Kolonie beider Konfessionen sehr beliebt gemacht hat, unter Protest die Feier verliessen. Pater Richard bezeichnete die Ausführungen Dr. Paulsens als ‚Quatsch‘, beide entfernten sich noch während der Rede. Unmittelbar nach Ab-

9 LINDENLAUF 2015.

singen des Deutschlandliedes verliessen auch die alten Kämpfer der Partei, die dem Treiben der ‚Neohitlerianer‘ bekanntlich seit vielen Monaten voll Groll und ohnmächtiger Wut zusehen, das Lokal.

Dieses Vorkommnis bildete den Stoff erregter Debatten. Man bewunderte den Mut der katholischen Seelsorger und vergleicht es mit dem feigen Verhalten des um seine Pfründe besorgten Pastors Kindermann, der der Feier bis zum Schluss beiwohnte; dieser hatte in den letzten Monaten in bissiger, aber versteckter Weise in seinem Blatt ‚Glaube und Heimat‘ die Ideen des Nationalsozialismus bekämpft, ist aber inzwischen zu Kreuze gekrochen.¹⁰



Abb. 5: „Die Deutsche Revolution. Organ der Schwarzen Front. Herausgeber Dr. Otto Strasser“

10 PA AA, RAV Athen, 37 (Schwarze Front, Band 1). Eine eingehende Untersuchung zu den Aktivitäten der evangelischen Gemeinde in Athen während der NS-Zeit steht noch aus; s. KANKELEIT 2019b. Mehrere deutsche Archive bieten reichlich Material zu den beiden Pastoren Carl Kindermann und Ernst Schäfer, das ich im Rahmen meiner Recherche sichten und auswerten konnte. Eine abschließende Präsentation ist in Vorbereitung.

Die katholische Kirche

Pater Richard Liebl gab seine Sichtweise am 01. Juni 1935 im Gemeindeblatt „Der Rufer“ der katholischen Kirche von Athen wieder (Abb. 6):

Es gibt heute Kreise, die das Christentum deshalb ablehnen, weil es aus dem Osten gekommen ist. Man spricht von einer Verfälschung des nordisch-germanischen Geistes durch das Christentum. Man strebt einen Glauben oder besser ein Verhältnis zu Gott an, das aus Blut und Boden heraus geboren ist. Das Christentum ist, sagt man, keine arteigene Religion. Es ist semitisches Gewächs, das der nordische Mensch von sich abschütteln muss, wenn seine herrlichen Eigenschaften nicht verkümmern sollen. In diesem Stil geht es unaufhaltsam weiter, und die Herrschaften glauben, weiss Gott, was für eine tiefe Weisheit sie damit verzapfen.

Am Charsamstag [sic] dem 20. April 1935 haben wir das Glück gehabt, einen solchen Redner im grossen Saal der Philadelphia zu hören. Der Redner hiess Dr. Peter Paulsen, Privatdozent an der Universität Kiel. Schon der Anfang seiner Rede war vielverheissend, nämlich: Der H. Kardinal Faulhaber hat es gewagt, zu sagen, dass die Germanen vor der Annahme des Christentums keine Kultur und keine Zivilisation hatten... Die 12 Minuten, die ich die Geduld hatte, den jungen Redner anzuhören, waren nichts Anderes, als eine Verächtlichmachung des Christentums, der Priester und Mönche im allgemeinen und dann der kath. Kirche im besonderen. Diese 12 Minuten haben mir genügt, um die ganze Seichtheit der Geschichtskennntnisse, die Unkenntnis des Wesens der christlichen Religion, die Voreingenommenheit gegen das christl. Priestertum, die tiefgründende Abneigung gegen die kath. Kirche und die hochmütige Überheblichkeit des nordischen Menschen bewundern zu können.

Solche Vorträge im Ausland sind ganz gewiss nicht geeignet, das Ansehen Deutschlands in der Meinung der Welt zu heben. Ich getraue mich zu sagen, wenn der Nachwuchs unserer Universitäten von dieser Beschaffenheit sein wird, wie uns hier ein Muster vor Augen geführt wurde, dann wird der gute Ruf der deutschen Universitäten bald nur mehr ein geschichtlicher sein. Wir haben nachgerade Feinde und Neider genug auf der Welt, dass es wahrlich nicht notwendig ist, uns auch noch lächerlich zu machen. Wir las-

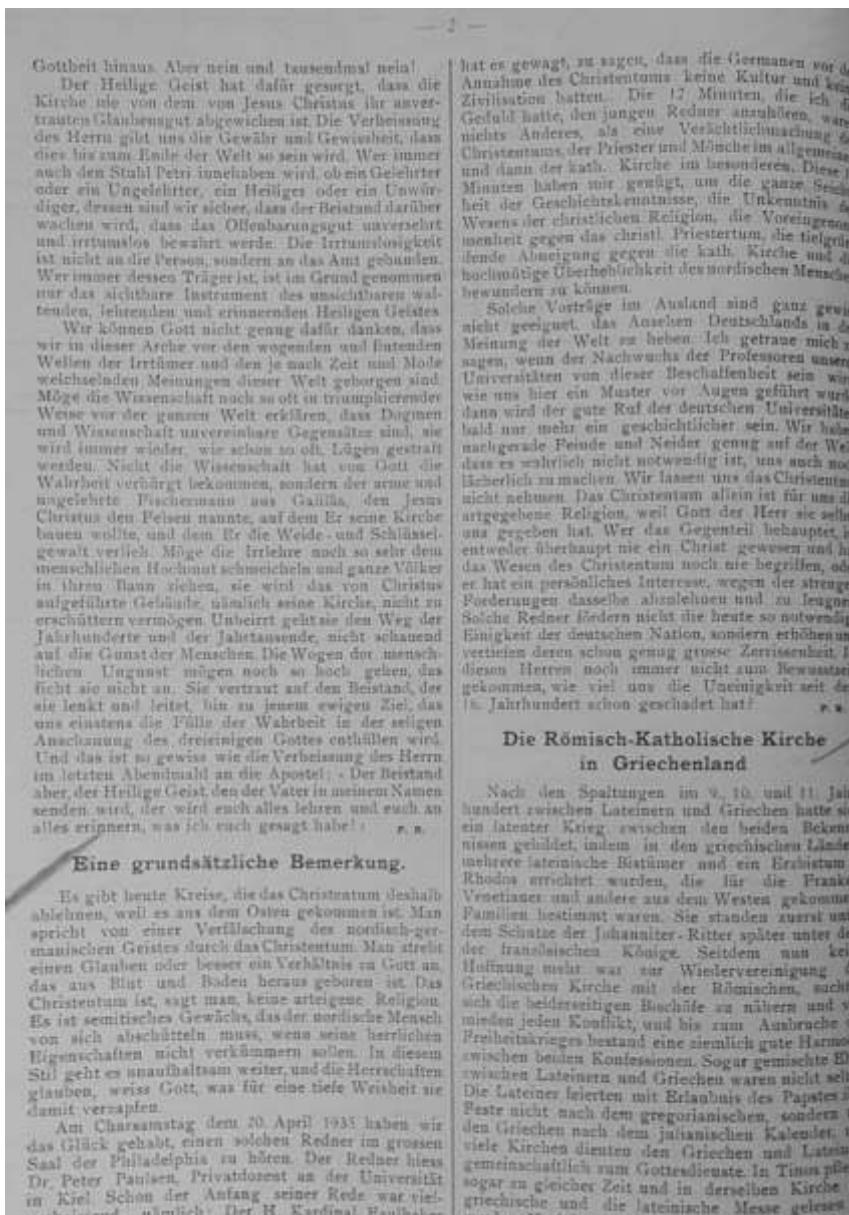


Abb. 6: Artikel von Pater Richard „Eine grundsätzliche Bemerkung“ in dem katholischen Gemeindeblatt „Der Rufer“

sen uns das Christentum nicht nehmen. Das Christentum allein ist für uns die artgegebene Religion, weil Gott der Herr sie selbst uns gegeben hat. Wer das Gegenteil behauptet, ist entweder überhaupt nie ein Christ gewesen und hat das Wesen des Christentum noch nie begriffen, oder er hat ein persönliches Interesse, wegen der strengen Forderungen dasselbe abzulehnen und zu leugnen. Solche Redner fördern nicht die heute so notwendige Einigkeit der deutschen Nation, sondern erhöhen und vertiefen deren schon genug grosse Zerrissenheit. Ist diesen Herren noch immer nicht zum Bewusstsein gekommen, wie viel uns die Uneinigkeit seit dem 16. Jahrhundert geschadet hat?¹¹

Der Direktor des DAI Athen

Georg Karo (Abb. 7), Erster Direktor des DAI Athen, reagierte sofort und schrieb Pater Richard am 01. Juni 1935 einen längeren Brief:

Hochwürdiger Herr Pater,
als wir uns heute Morgen trennten, hatte ich Ihren Aufsatz im „Rufer“ noch nicht aufmerksam gelesen, sondern nur die beiden ersten Absätze überflogen. [...]

Während ich weder in Fragen der Kirche noch der Partei mich einzumischen befugt bin, gehen mich jene Sätze unmittelbar an, denn es handelt sich um einen jungen Gelehrten, der als Stipendiat unseres Reichsinstituts in den Süden entsandt ist. Diese Stipendiaten werden Jahr für Jahr als die besten des betreffenden Jahrgangs ausgewählt. Es wäre also wirklich schlimm um die deutsche Wissenschaft bestellt, wenn die von Ihnen gemachten Bemerkungen auf sie zuträfen.

Dr. Paulsens engeres Arbeitsgebiet ist jener Zweig der deutschen Vorgeschichte, der sich mit dem germanischen und nordischen Mittelalter beschäftigt. Naturgemäss kann eine solche Forschung nicht an den Kirchenfragen des Mittelalters vorübergehen, und so hat sich Dr. Paulsen auch mit diesen Problemen beschäftigt, unter der Anleitung seines Lehrers des bekannten Kirchenhistorikers Professor

11 PA AA, RAV Athen 63 (Gesandtschaft Athen, Kulturpolitik: Schüler, Presse, Verschiedenes, Wissenschaft): Artikel im Monatsblatt der deutschen Katholiken in Griechenland „Der Rufer“ vom 01. Juni 1935.

Scheel in Kiel, mit dem zusammen er auch eine grössere Arbeit über die Quellen veröffentlicht hat, vgl. 22. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1933, den unser Institut herausgibt. Natürlich sind die Meinungen gerade auf diesem Gebiet sehr stark von einander verschieden und stehen sich oft schroff gegenüber. Indessen hat mir Dr. Paulsen, der von Ihrem Aufsatz vor seiner heute Nachmittag erfolgten Abreise Kenntnis erhalten hatte, versichert, dass er in seiner religiösen Auffassung auf christlichem, wenn auch nicht auf kirchlichem Boden stände. Er hat hinzugefügt, dass er sich nach seinem Vortrage ausdrücklich zu einer Diskussion über alle einschlägigen Punkte bereit erklärt habe und zwar Personen gegenüber, die dies sowohl Ihnen wie den Andern, die die Philadelphia verliessen, mitgeteilt haben müssten. Er fühlt sich infolgedessen begreiflicher Weise verletzt darüber, dass niemand eine Aussprache mit ihm gesucht habe, dass also die Angelegenheit scheinbar erledigt gewesen sei und dass nun nach mehr als einem Monat dieser Angriff erfolge. Ich persönlich als Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen muss Verwahrung dagegen einlegen, dass in der öffentlichen Presse ein junger Fachgenosse, der als Stipendiat meinem besonderen Schutze untersteht, Angriffen ausgesetzt wird, die über das besondere Thema der religiösen Streitfragen hinaus geeignet sind, ihn in der Öffentlichkeit herabzusetzen und seine wissenschaftliche Laufbahn zu schädigen. Diese Schädigung wird auch keineswegs durch die von Ihnen geplante Erklärung in Ihrer morgigen Predigt ausgeglichen, bleibt also in vollem Umfang bestehen und wird vermutlich von der deutschfeindlichen Presse Prags [gemeint ist die „Schwarze Front“] weiter verwendet werden.

Mit deutschem Gruss

Euer Hochwürden

sehr ergebener

Georg Karo¹²

12 PA AA, RAV Athen 63: Durchschlag des Briefes von Georg Karo an Pater Richard vom 01. Juni 1935.



Abb. 7: Georg Karo (1872-1963), Erster Direktor des DAI Athen von 1910 bis 1919 und von 1930 bis 1936

Einen Tag später, am 02. Juni 1935, verfasste Georg Karo ein etwas kürzeres Schreiben an Peter Paulsen (Abb. 8):

Lieber Herr Paulsen,

es hat mir herzlich leid getan, dass Ihr Aufenthalt in Griechenland mit einem peinlichen Eindruck schloss; aber ich bin überzeugt, dass dieser die schönen Erinnerungen an die hier verlebten Wochen in keiner Weise trüben wird.

Ich lege Ihnen den Durchschlag eines Schreibens an Pater Richard bei. Es hatte eine eingehende Aussprache zwischen ihm und mir zur Folge, aus der sich Folgendes ergab:

- 1) Pater Richard hatte nie von Ihrem Angebot, die einschlägigen Fragen mit ihm zu besprechen, etwas erfahren. Er hätte sonst, wie er mir sagte, Sie gerne aufgesucht, da ihm selbst an einer solchen Aussprache sehr viel gelegen wäre.
- 2) Er hielt Sie für einen Historiker, wusste weder, dass Sie Prähistoriker noch dass Sie Stipendiat unseres Instituts seien.
- 3) Er bedauert sein Vorgehen aufs Tiefste, hat mich ausdrücklich gebeten, Ihnen dieses mitzuteilen, und hinzugefügt, dass er mir

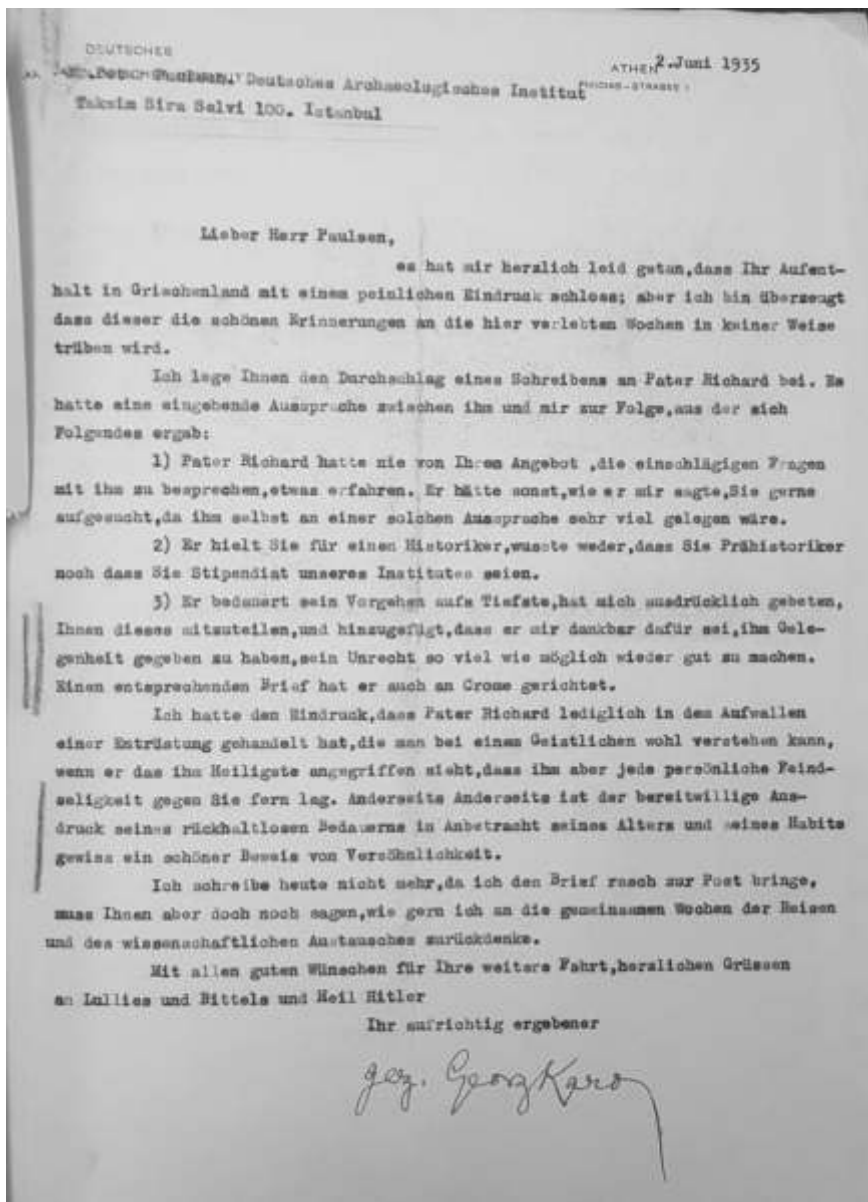


Abb. 8: Schreiben von Georg Karo an Peter Paulsen vom 02. Juni 1935

dankbar dafür sei, ihm Gelegenheit gegeben zu haben, sein Unrecht so viel wie möglich wieder gut zu machen. Einen entsprechenden Brief hat er auch an Crome gerichtet.

Ich hatte den Eindruck, dass Pater Richard lediglich in dem Aufwachen einer Entrüstung gehandelt hat, die man bei einem Geistlichen wohl verstehen kann, wenn er das ihm Heiligste angegriffen sieht, dass ihm aber jede persönliche Feindseligkeit gegen Sie fern lag. Andererseits ist der bereitwillige Ausdruck seines rückhaltlosen Bedauerns in Anbetracht seines Alters und seines Habits gewiss ein schöner Beweis von Versöhnlichkeit.

Ich schreibe heute nicht mehr, da ich den Brief rasch zur Post bringe, muss Ihnen aber noch sagen, wie gern ich an die gemeinsamen Wochen der Reisen und des wissenschaftlichen Austauschs zurückdenke.

Mit allen guten Wünschen für Ihre weitere Fahrt, herzlichen Grüßen an Lullies und Bittels und Heil Hitler

Ihr aufrichtig ergebener

gez. Georg Karo¹³

Das von Karo angesprochene „Entschuldigungsschreiben“ von Pater Richard ist anscheinend verloren gegangen. Vielleicht wird eine intensive Recherche im Archiv des DAI Athen oder im Nachlass von Peter Paulsen¹⁴ diesbezüglich weitere Erkenntnisse bringen.

Ein Brief des Reichsverbands für die katholischen Auslandsdeutschen e.V. vom 25. Juni 1935 an das Auswärtige Amt in Berlin lässt jedoch eher vermuten, dass Pater Richard seine ursprüngliche Meinung nicht revidierte und stattdessen sogar Unterstützer in seiner Kirche fand:

Es wäre wohl zweckmässig, wenn das Reichs- und Preussische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Kenntnis gesetzt würde mit dem Ersuchen, diejenigen Dozenten, die die

13 PA AA, RAV Athen 63: Durchschlag des Briefes von Georg Karo an Peter Paulsen vom 02. Juni 1935.

14 Über den Verbleib von Paulsens persönlichen Nachlass liegen mir leider keine Informationen vor. Möglicherweise befindet er sich in Privatbesitz. In der „Zentralen Datenbank Nachlässe“ (ZDN) des Bundesarchivs wird er nicht aufgeführt, s. <https://www.bundesarchiv.de/nachlassdatenbank/index.php?sid=1b0f3f805e89aa0994009> (Stand: April 2020).

Genehmigung erhalten, im Ausland Vorträge zu halten, mit entsprechender Weisung zu versehen, damit ähnliche Missgriffe künftighin nach Möglichkeit vermieden werden.¹⁵

Peter Paulsen: Ein Prähistoriker im Dienste des „Ahnenerbes“

Peter Paulsens Biographie ist relativ gut erforscht (Abb. 9).¹⁶ Schon seit 1928 war er Mitglied der NSDAP. Seinem Reisestipendium im Jahr 1935 folgte eine steile Karriere in der SS. Seit 1937 arbeitete Paulsen als SS-Untersturmführer im Rasse- und Siedlungshauptamt in Berlin. Seit 1939 war er im SS-Ahnenerbe tätig. In Polen übernahm er die Leitung des nach ihm benannten „Sonderkommandos Paulsen“ des Reichssicherheitshauptamtes. In dieser Funktion raubte er den Veit-Stoß-Altar aus der Krakauer Marienkirche¹⁷ sowie viele andere Kunstwerke aus polnischen Sammlungen und Bibliotheken. 1941 wurde Paulsen zum SS-Hauptsturmführer befördert. Seit 1944 leitete er schließlich die „Germanische Führerschule in Hildesheim“. Nach dem Krieg folgte seine Entnazifizierung.¹⁸ Paulsen war zunächst als Lehrer tätig und wurde dann 1958 Mitarbeiter der „Wissenschaftlichen Forschungsgesellschaft Syriens“. Seit 1961 bekleidete er das Amt des Konservators für das Frühe Mittelalter am Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart.

Historische Lücken und offene Fragen

Über Pater Richard Liebl ist hingegen sehr wenig bekannt. Aus vereinzelten Augenzeugenberichten geht hervor, dass er sich während der Besatzungszeit (1941-1944) für das hungernde Volk in Griechenland einsetzte und gleichermaßen bei Griechen und bei Deutschen sehr beliebt war.¹⁹ Fo-

15 PA AA, RAV Athen 63: Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen e.V. Kathol. Ausland-Sekretariat an das Auswärtige Amt, Berlin vom 25. Juni 1935.

16 MEŻYŃSKI 2000; MÜLLER 2010; JELUSIĆ 2016; KLEIN 2016, 317-322; KORN-BRZOZA 2017.

17 Zum Schicksal des Veit-Stoß-Altars während des Zweiten Weltkrieges: <https://www.monumentsmenfoundation.org/estreicher-maj-karol-jr> (23. März 2020).

18 BArch Koblenz, Spruchgerichte in der Britischen Besatzungszone Z 42-II/1269.

19 KIUS 2006, 230-231.

tos, Briefe oder sonstige Dokumente zu seinem weiteren Lebensverlauf wurden in den einschlägigen Archiven nicht gefunden.²⁰ Falls es diese doch noch an einem bisher unentdeckten Ort geben sollte, bin ich für jeden Hinweis sehr dankbar!



Abb. 9: Peter Paulsen (1902-1985), Leiter des „Sonderkommando Paulsen“ im SS-Ahnenerbe

Die hier präsentierten Dokumente machen deutlich, dass im Jahr 1935 durchaus gegensätzliche Strömungen und widerstrebende Meinungen

²⁰ Die Geschichte und Bedeutung der deutschsprachigen katholischen Kirche in Athen wurde bisher kaum erforscht: <<http://www.dkgathen.net/>> (24. März 2020). Die Gemeinde selbst verfügt weder über ein eigenes Archiv noch über Listen von ehemaligen Priestern und Mitgliedern (freundliche Auskunft von Monsignore Hans Brabeck).

innerhalb der „deutschen Kolonie“ in Griechenland existierten. Propaganda und „Gleichschaltung“ hatten dazu geführt, dass ein Großteil der in Griechenland lebenden Deutschen die Politik der Nationalsozialisten befürwortete und sogar aktiv unterstützte. Es gab aber auch kritische Geister, die sich vereinzelt Gehör zu verschaffen versuchten. Im geschilderten Fall stammten sie vor allem aus dem Umfeld der katholischen Kirche. Der Protest der NS-Kritiker sollte allerdings in den Folgejahren vollkommen zum Verstummen gebracht werden. Eine Reihe von Mitarbeitern des DAI Athen, insbesondere Walther Wrede und Johann Friedrich Crome, trug aktiv zur Festigung der NS-Ideologie in Griechenland bei. Georg Karo, Erster Direktor des DAI Athen, arrangierte sich mit den neuen Machthabern und hoffte als Deutsch-Jude insgeheim auf eine Entspannung der Situation. Trotz seiner zum Teil sehr nazifreundlichen Äußerungen und Aktivitäten setzte er sich im Hintergrund für andere deutsch-jüdische Archäologen ein, die während der Zwischenkriegszeit in Griechenland Zuflucht gesucht und gefunden hatten.²¹ Auch dieses Thema harret noch einer eingehenderen Untersuchung.



Abb. 10: Innenansicht der „Philadelphia“ vom 27. Mai 1933, Szene vom „Grossen Vaterlaendischen Abend“ in Athen

²¹ Hierzu s. KANKELEIT 2019a.

Abkürzungen von Archiven und Nachlässen

Bundesarchiv (BArch): BArch Koblenz, Spruchgerichte in der Britischen Besatzungszone Z 42-II/1269.

Deutsches Archäologisches Institut in Berlin, Archiv der Zentrale (DAI Berlin, AdZ): DAI Berlin, AdZ, Biographica-Mappe Peter Paulsen.

Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland (frühere „Deutsche Evangelische Kirche Athen“, DEKA): „Glaube und Heimat“. Monatsblatt für die Deutschen Evangelischen Gemeinden in Griechenland: Athen, Saloniki, Patras, Volo, Cavalla, Corfu, Kreta, Jahrgang 7 Nr. 4, 1935, 6.

Nachlass Curt Rösner: Zeitungsartikel, Buchpublikationen und -manuskripte, Notizen und Fotografien aus über fünf Jahrzehnten (1908-1963) im Besitz von Jörg Denkinger.

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts (PA AA): PA AA, RAV Athen, 37 (Schwarze Front, Band 1); PA AA, RAV Athen, 38 (Schwarze Front, Band 2); PA AA, RAV Athen, 63 (Gesandtschaft Athen, Kulturpolitik: Schulen, Presse, Wissenschaft, Verschiedenes).

Bildnachweis

Abb. 1: Stadtplan von Athen aus den Jahren 1900-1910; die Karte wurde von Verf. als Einzelstück in einem Online-Auktionshaus erworben (eine fast identische Karte konnte im französischsprachigen Baedeker Reiseführer Griechenland nachgewiesen werden).

Abb. 2: Aufnahmen der „Philadelphia“ aus den Privatarchiven von Curt Rösner, Kostas Galanis und Marilena Kassimatis. Die späteste Aufnahme rechts ist der Zeitung „Εθνικός Κήρυξ“ vom 17. Dezember 1961 entnommen. Auf dem Grundstück der „Philadelphia“ befindet sich heute das Athener Goethe-Institut, das leider über keine Fotos seines Vorgängerbaus verfügt.

Abb. 3: Ausschnitt aus dem katholischen Monatsblatt „Der Rufer“ vom 01. Juni 1935; PA AA, RAV Athen 63.

Abb. 4: Ausschnitt aus dem evangelischen Monatsblatt „Glaube und Heimat“ vom 01. Mai 1935; Archiv der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland.

Abb. 5: Ausschnitt aus der Zeitung „Die deutsche Revolution“ vom Juli 1935; PA AA, RAV Athen, 37.

Abb. 6: Artikel von Pater Richard Liebl im katholischen Gemeindeblatt „Der Rufer“; PA AA, RAV Athen 63.

Abb. 7: Aufnahme von Georg Karo; DAI Berlin, AdZ.

Abb. 8: Schreiben von Georg Karo an Peter Paulsen vom 02. Juni 1935; PA AA, RAV Athen, 63.

Abb. 9: Aufnahme von Peter Paulsen; Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel.

Abb. 10: Foto aus der Zeitung „Freiheit und Brot“. Organ der deutschen Nationalsozialisten u. Hitlerfreunde in Griechenland. Herausgeber Karl Kudorfer, Odos Meindani 20. Athen, Juni-Juli 1938, Jahrgang 1. Für Scans von der Zeitung „Freiheit und Brot“ danke ich Gabi Dittmar (Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart) und Henner Grundhoff (Evangelisches Zentralarchiv in Berlin). Die schlechte Qualität der Abbildungen hängt vermutlich damit zusammen, dass die Zeitung recht schnell und eher behelfsmäßig in Athen hergestellt wurde.

Literatur

BARTH, Wilhelm & AUERNHEIMER, Gustav (2001): *Geschichte der Deutschen Gesellschaft Philadelphia in Athen*. Athen: Deutsch-Griechischer Verein Philadelphia.

FLEISCHER, Hagen (2003): „Der Neubeginn in den deutsch-griechischen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg und die ‚Bewältigung‘ der jüngsten Vergangenheit“, *Thetis* 10, 191-204.

GOTTLIEB, Dietmar (2012): „Nazis gegen Hitler. Otto Strasser und der Revolutionäre Nationalsozialismus“, *Telepolis* (Onlinemagazin des Heise Zeitschriften Verlags): <https://www.heise.de/tp/features/Nazis-gegen-Hitler-3395613.html>.

JELUSIĆ, Marco (2016): „Ein Archäologe im Dienste des Endsieges? Peter Paulsen und die SS-Führerschule ‚Haus Germanien‘ in Hildesheim“. In: GRUNWALDT, Susanne, HALLE, Uta, MAHSARSKI, Dirk und REICHENBACH, Karin (Hrsg.), *Die Spur des Geldes in der Prähistorischen Archäologie. Mäzene – Förderer – Förderstrukturen*. Bielefeld: transcript, 173-207.

KANKELEIT, Alexandra (2018a): „Η ιστορία του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών κατά τη διάρκεια της ναζιστικής περιόδου“, *Θέματα Αρχαιολογίας* 2.1, 64-87; Onlinepublikation: <https://www.themata-archaiologias.gr/?p=6937>.

KANKELEIT, Alexandra (2018b): „The haughty arrogance of the Nordic people: A Scandal in the German Colony of Athens on the 20th of April 1935“. In: VOGELKOFF-BROGAN, Natalia (Hrsg.): *From the Archivist's Notebook*, 1 December 2018; Onlinepublikation: <https://nataliavogelkoff.com/2018/12/01/>

the-haughty-arrogance-of-the-nordic-people-a-scandal-in-the-german-colony-of-athens-on-the-20th-of-april-1935/.

- KANKELEIT, Alexandra (2019a): „Copenhagen amuses itself, seemingly as always, on the abyss“: Two German Archaeologists in Exile in May 1939”, *Proceedings of the Danish Institute at Athens* 10, 35-54.
- KANKELEIT, Alexandra (2019b): „The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896-1932“. In: SPORN, Katja & KANKELEIT, A. (Hrsg.), *Die Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874-1933* [=Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 2], Wiesbaden: Harrassowitz, 279-299.
- KIUS, Eleonore (2006): *Heureka. Auch eine Odyssee*, Norderstedt: Books on Demand.
- KLEIN, Julian (2016): „Hans Schleif. Stationen der Biographie eines Bauforschers im Nationalsozialismus“, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 131, 273-418.
- KORN-BROZA, David (2017): „Blut und Boden“. Nazi-Wissenschaft“, Dokumentarfilm, Frankreich: <https://www.youtube.com/watch?v=efSPsAaKqn8> und <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.arte-doku-blut-und-boden-wissenschaft-im-dienst-der-nazis.def67399-0223-4e91-a318-7d3489e745e0.html>.
- KRUMME, Michael (2012): „Walther Wrede (1893-1990)“. In: BRANDS, Gunnar & MAISCHBERGER, Martin (Hrsg.): *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I*. Rahden: Leidorf, 159-176.
- LINDENLAUF, Astrid (2015): „Georg Heinrich Karo. ‚Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes““, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 130, 259-354.
- MACKROTH, Siegfried (1930): *Das Deutschtum in Griechenland*. Stuttgart: Ausland- und Heimat-Verlag.
- MAISCHBERGER, Martin (2016): „Martin Schede (1883-1947)“. In: BRANDS, Gunnar & MAISCHBERGER, Martin (Hrsg.): *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II*. Rahden: Leidorf, 161-201.
- MEŻYŃSKI, Andrzej (2000): *Kommando Paulsen. Organisierter Kunstraub in Polen 1942-1945*. Köln: Dittrich.
- MÜLLER, Ulrich (2010): „Die ‚Kieler Schule‘ – Archäologie zwischen 1927 und 1945“, *Das Altertum* 55, 105-126.
- Rösner, Curt (1944): *H Αιώνια Ελλάς. Επιλογή άρθρων από εικοσαετή δημοσιογραφικήν δράσιν εις τας Αθήνας*. Athen: Εκδόσεις Αετός.